

# Ein kostbares FESTKLEID

**Museumsstücke:** Die Kultureinrichtungen im ganzen Land haben größtenteils wieder geöffnet, so auch das Museum der Stadt Bensheim. Trotzdem wollen wir in unserer Serie einzelnen Exponaten weiterhin Aufmerksamkeit schenken. Denn hinter vielem, was man in der Dauerausstellung vielleicht eher beiläufig und im Vorübergehen betrachtet, verbergen sich interessante Geschichten. Zum Beispiel: ein liturgisches Gewand. **VON EVA BAMBACH**

Dieses als Kasel bezeichnete liturgische Gewand ist eines der schönsten Stücke, die aktuell in der Dauerausstellung des Museums zu sehen sind – doch es gehört eigentlich zum Kirchenschatz der katholischen Kirchengemeinde Bensheim. Kaum zu glauben, dass dieses so intensiv leuchtende Festkleid schon fast dreihundert Jahre alt sein soll. Aber als besonders wertvolles Messgewand wurde es wohl die meiste Zeit über lichtgeschützt aufbewahrt und nur zu ganz besonderen Gelegenheiten getragen – etwa zu Pfingsten, am Palmsonntag, am Karfreitag, zur Kreuzerhöhung oder zur Firmung, denn in der Liturgie gehört die Farbe Rot zu diesen Festen.

Die Kaselleitet sich aus der Antike ab – ursprünglich handelte es sich um einen einfachen Mantel: ein rundum geschlossenes Stück Stoff mit einer Öffnung für den Kopf, nicht aber für die Arme. Mit dem

Wandel der alltäglichen Oberbekleidung wurde die Kasel exklusives Kleidungsstück der Kleriker. Sie wurde zunächst nicht nur bei der heiligen Messe, sondern auch bei anderen Kulthandlungen angelegt. Aber seit dem 12. Jahrhundert ist die Kasel ausschließlich als Messgewand in Gebrauch.

Nicht nur die Benutzung, auch die Form der Kasel unterlag dem Wandel. Traditionell fiel sie rundum bis zu den Beinen herab, was als „gotische Form“ bezeichnet wird. Im 12. Jahrhundert wurden die Kaseln

**Objekt:** Kasel

**Datierung:** 1. Hälfte 18. Jh.

**Standort:** Dauerausstellung Stadtgeschichte

dann aber an beiden Seiten so ausgeschnitten, dass die Hände benutzt werden konnten, ohne das Gewand zu raffeln. Vielleicht war der Grund, dass bald kostbarere Stoffe und ein Innenfutter in Mode kamen. Die Kaseln wurden damit schwerer und unbequemer, die Arme wären in der ursprünglichen Form kaum noch zu heben gewesen.

Die Gewänder wurden nun entweder gerade oder vorn geschweifzugerschnitten – in einer Form, die als „Bassgeige“ bezeichnet wird und der auch die Kasel im Bensheimer Museum entspricht. Heute wird die Kasel während der heiligen Messe wieder in Form der „gotischen“ Kasel getragen und besteht aus leichten, häufig auch synthetischen Stoffen und können also die Seiten oder das vordere Teil raffeln, wenn sie die Hände gebrauchen.

Die Zier der Kaseln bestand in der Regel aus einem vertikalen Streifen auf der Vorderseite und einem Kreuz auf der Rückseite – seit dem Mittelalter oft in prächtiger Stickerei unter

Verwendung von Goldfäden auf Damast oder Samt aus Seide.

Auch bei der Kasel im Bensheimer Museum handelt es sich um solch ein kostbares Stück. Auf dem frischen Rot kommen die feinen, dicht an dicht gestickten Seidenfäden in ihren zarten Farbnuancen gut zur Geltung, zumal die Stickerei sich plastisch vom Untergrund abhebt und mit Goldfäden eingefasst ist. Der aus Seide gewebte Damast weist ein aufwendiges Moiré-Muster auf. Die Stickerei besteht aus Pflanzen- und Granatapfel interpretiert werden können. Vorn sind die Ornamente vertikal als Streifen angeordnet, am Rücken in Kreuzform, doch so geschickt, dass die strenge geometrische Form nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist.

**Stifterwappen aufgestickt**

Am Fuße des Kreuzes ist ein Stifterwappen angebracht, das den Bezug des Gewands zur Stadtgeschichte herstellt: Es ist das Allianzwappen der Familien Wambolt von Umstadt und Kesselstatt, das auch am Wambolter Hof in Bensheim zu sehen ist, dort verbunden mit dem Datum 1743. Das Wappen verweist auf die Eheschließung des Franz Philipp Caspar Wambolt von Umstadt mit Maria Charlotte Freiin von Kesselstatt, die beide in der Familiengruft in Sankt Georg beigelegt sind. Links sieht man das von Schwarz und Silber geteilte Stammwappen der Familie Wambolt von Umstadt mit den drei aneinanderhängenden Rauten, rechts das Wappen der Grafen von Kesselstatt mit einem rötlichen Andreaskreuz auf goldenem Grund, umgeben von vier stilisierten grünen Seerosenblättern. In der Mitte ein zweibeiniger geflügelter Drache.

Alle Details sind in der sehr feinen Stickerei verblüffend treu getroffen. Umso mehr fällt auf, dass das Wap-



Diese Büchse aus Eisen wurde Anfang des 20. Jahrhunderts bei Ausgrabungen am Auerbacher Schloss gefunden. Sie ist über 600 Jahre alt.

BILD: FÜNCK

pen der Familie von Kesselstatt eigentlich ein kräftiges Rot bei dem Andreaskreuz und dem Drachen aufweisen sollte und ein frisches Grün bei den Blättern. So kann man vermuten, dass die Fäden der Stücke-

rei im Gegensatz zu dem roten Seidendamast im Lauf der Zeit verblasst sind. Ursprünglich hätte es sich dann um ein auch in den Pflanzenformen noch viel bunter leuchtendes Gewand gehandelt.



Die Stickerei auf der Rückseite der Kasel zeigt unter anderem die Wappen der Familien Wambolt von Umstadt (links) und Kesselstatt.

BILD: THOMAS NEU